

Gefangener des Tages: Bradley Manning

Der mutmaßliche Wikileaks-Informant Bradley Manning schmort in Einzelhaft. Der 23jährige US-Gefreite sitzt seit Monaten in einer winzigen Arrestzelle in der Marinebasis Quantico (Virginia). 23 Stunden am Tag. Berichten von Freunden zufolge geht es dem früheren Militäranalysten gesundheitlich schlecht. Er verfallt sowohl psychisch wie auch physisch. Er ist den Angaben zufolge von allen Informationen abgeschnitten, darf kaum Sport treiben, und ihm soll selbst Bettzeug vorenthalten werden. Die US-Behörden behaupten dreist, die Einzelhaft diene dem Schutz Mannings. Seine Freunde sagen dagegen klar: »Es geht um Bestrafung und nicht um Sicherheit.«

Weil die US-Justiz vor allem Julian Assange wegen der Veröffentlichung Zehntausender Regierungs- und Militärdokumente den Prozeß machen will, bis dato aber keine Anklage zusammensetzen konnte (der Rückgriff auf einen Spionageparagraphen aus dem Jahr 1917 wurde mittlerweile verworfen), soll Manning unter Druck gesetzt werden, gegen den Wikileaks-Gründer auszusagen. Laut britischem Independent könnte der Whistleblower mit der Aussicht auf Hafterleichterung und Reduzierung einer möglichen Haftstrafe von 52 Jahren zu einer belasteten Aussage gebracht werden. Etwa, daß Assange ihn in irgendeiner Weise zum Datenklau angestiftet oder unterstützt hat. Dann könnten die USA den Wikileaks-Chef wegen Verschönerung oder sogar Spionage anklagen.

In Boulevardmedien wird jetzt eine seltsame Front aufgemacht: »Während Assange gegen Kaution auf freiem Fuß ist, darbt der US-Gefreite, der ihm die Dokumente zugespielt haben soll, in einer Zelle.« Tatsächlich gibt es eine Ungerechtigkeit: Der US-Präsident, der 2003 die illegale Irak-Invasion befohlen hat, tingelt dieser Tage durch die Talkshows und macht Millionen mit seinen Memoiren. Diejenigen, die seine Verbrechen enthüllen, sollen auf Jahre in den Knast. (rg)